



Freistein erklärt einfach ...

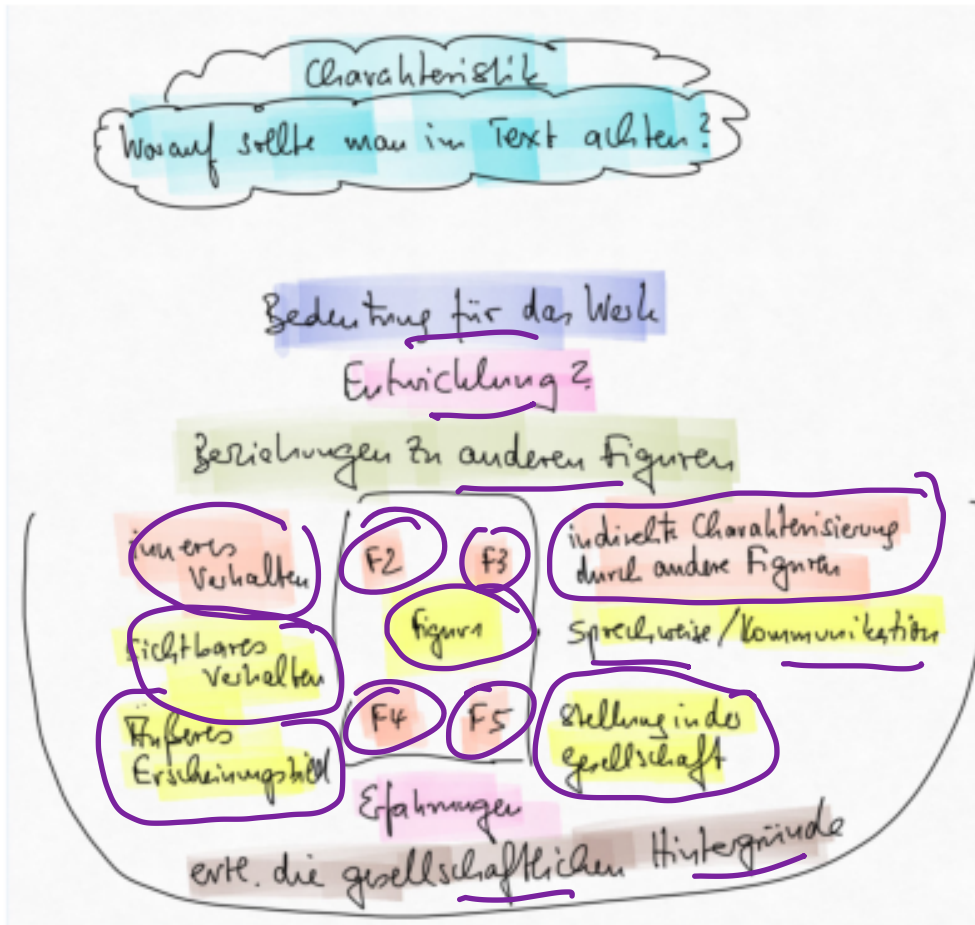
Charakteristik

Wie schreibt man die  
zu einer Kurzgeschichte?

- z.B. Borchert, „Das Brot“
- Was ist das überhaupt?
- Wie schreibt man so etwas?
- Zwei konkrete Beispiele



<https://textaussage.de/kurzgeschichten-erkennen-und-schnell-verstehen>



- Charakter = inneres Wesen eines Menschen  
---
- z.B. „Er hat einen schlechten Charakter“  
Das merkt man an seinem Verhalten, auch an dem, was er sagt oder schreibt.  
Z.B. betrügt jemand, oder er lügt, oder er hintergeht einen.  
---
- Charakteristik bei einer Kurzgeschichte
  - Eigenart, Rolle, Verhalten und Beziehungen einer Figur
  - Achtung: Eine Charakteristik ist kein Steckbrief - man muss nicht nach Dingen suchen, die im Text nicht stehen.
  - ---
- Am besten geht man den Text durch und markiert alles, was zu einer Figur gehört und wichtig ist.  
---
- Dann fasst man das mit einer Einleitung zusammen
- und geht dann auf die Dinge ein, die etwas über die Figur aussagen  
---
- am besten in der Reihenfolge des Textes  
Aber man sollte auch bestimmte Aspekte zusammenfassen.
- Am Ende noch eine zusammenfassende Beurteilung.

Wolfgang Borchert

## Das Brot

1 Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der  
2 Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu  
3 still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so  
4 besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung  
5 zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. sie sah etwas Weißes am  
6 Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei.  
7 In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte.  
8 Das Messer lag noch neben dem Teller. und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett  
9 gingen, machte sie immer das Tisch Tuch sau-ber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch.  
10 Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah  
11 von dem Teller weg. "Ich dachte, hier wäre was", sagte er und sah in der Küche umher.  
12 "Ich habe auch was gehört", antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon  
13 recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht  
14 doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den  
15 Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt.  
16 "Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch." Sie sah  
17 ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre  
18 verheiratet waren - "Ich dachte, hier wäre was", sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von  
19 einer Ecke in die andere, "ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was." "Ich hab auch was gehört.  
20 Aber es war wohl nichts." Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke.  
21 "Nein, es war wohl nichts", echote er unsicher.  
22 Sie kam ihm zu Hilfe: "Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich  
23 noch. Auf den kalten Fliesen."  
24 Er sah zum Fenster hin. "Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier."  
25 Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem  
26 Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. "Komm man", sagte sie und  
27 machte das Licht aus, "das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die  
28 Wand. Es war si-cher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer." Sie tappten sich beide über den  
29 dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. "Wind ist ja",  
30 meinte er. "Wind war schon die ganze Nacht." Als sie im Bett lagen, sagte sie: "Ja, Wind war schon  
31 die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne."  
32 "Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne." Er sagte das, als ob er schon halb  
33 im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. "Es ist kalt", sagte sie  
34 und gähnte leise, "ich krieche unter die Decke. Gute Nacht." "Nacht", antwortete er noch: "ja, kalt ist  
35 es schon ganz schön."  
36 Dann war es still.  
37 Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und  
38 gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so  
39 regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie  
40 ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.  
41 "Du kannst ruhig vier essen", sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so  
42 recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut." Sie sah, wie er sich tief über den  
43 Teller beugte.  
44 Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.  
45 "Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen", sagte er auf seinem Teller.  
46 "Doch, abends vermag ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man."  
47 Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

Das ist eine Seite, auf der man es selbst mal probieren kann.

Die Stellen anstreichen, die für die Frau wichtig sind.

Und dann Gliederung und Zusammenfassung probieren.

Wolfgang Borchert

Das Brot

1 Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der  
2 Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu  
3 still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so  
4 besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung  
5 zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. sie sah etwas Weißes am  
6 Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei.  
7 In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte.  
8 Das Messer lag noch neben dem Teller. und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett  
9 gingen, machte sie immer das Tisch Tuch sau-ber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch.  
10 Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah  
11 von dem Teller weg. "Ich dachte, hier wäre was", sagte er und sah in der Küche umher.  
12 "Ich habe auch was gehört", antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon  
13 recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht  
14 doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den  
15 Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt.  
16 "Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch." Sie sah  
17 ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre  
18 verheiratet waren - "Ich dachte, hier wäre was", sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von  
19 einer Ecke in die andere, "ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was." "Ich hab auch was gehört.  
20 Aber es war wohl nichts." Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke.  
21 "Nein, es war wohl nichts", echote er unsicher.  
22 Sie kam ihm zu Hilfe: "Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich  
23 noch. Auf den kalten Fliesen."  
24 Er sah zum Fenster hin. "Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier."  
25 Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem  
26 Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. "Komm man", sagte sie und  
27 machte das Licht aus, "das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die  
28 Wand. Es war si-cher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer." Sie tappten sich beide über den  
29 dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. "Wind ist ja",  
30 meinte er. "Wind war schon die ganze Nacht." Als sie im Bett lagen, sagte sie: "Ja, Wind war schon  
31 die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne."  
32 "Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne." Er sagte das, als ob er schon halb  
33 im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. "Es ist kalt", sagte sie  
34 und gähnte leise, "ich krieche unter die Decke. Gute Nacht." "Nacht", antwortete er noch: "ja, kalt ist  
35 es schon ganz schön."  
36 Dann war es still.  
37 Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und  
38 gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so  
39 regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie  
40 ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.  
41 "Du kannst ruhig vier essen", sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so  
42 recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut." Sie sah, wie er sich tief über den  
43 Teller beugte.  
44 Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.  
45 "Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen", sagte er auf seinem Teller.  
46 "Doch, abends vertrag ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man."  
47 Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

- Wichtig: Der Inhalt der Geschichte ist bekannt.
- Evtl. hat man vorher eine Inhaltsangabe verfasst.
- Dazu gibt es ein eigenes Video.
- Charakteristik = Eine Variante der Analyse

Charakterisierung der Frau:

1. Gleich am Anfang wirkt sie aufmerksam und aktiv, geht unklaren Sachen auf den Grund.
2. Sie ist sorgfältig und muss jetzt sehen, dass ihr Mann sie betrügt. Die "Kälte" (14) hängt wohl auch damit zusammen.
3. Auch sie macht sich Gedanken über das Aussehen und das Alter ihres Mannes, sieht das aber gleich als normal an.
4. Sie zeigt sich fürsorglich (vgl. 23/24), zugleich aber auch schmerzlich einfühlsam: "Sie sah ihn nicht an, weil sie es nicht ertragen konnte, dass er log." (25)
5. Sie geht nicht nur auf die Lüge des Mannes ein, sondern beseitigt sogar die Indizien für seinen Betrug (vgl. 31).
6. Auch darüber hinaus hilft sie ihrem Mann aus der verfahrenen Situation heraus, nimmt dabei weiter Rücksicht, macht schnell das Licht aus.
7. Im Schlafzimmer erleichtert sie ihrem Mann sogar, heimlich das Brot zu essen.
8. Am Ende bringt sie ein Opfer, das beiden weitere Heimlichkeiten und Betrugereien erspart.
9. Als Motiv wird klar genannt, dass er ihr "leid" tat (64).
10. Am Ende geht sie nicht nur körperlich wieder nahe an ihren Mann heran, sondern sie setzt sich sogar zu ihm "unter die Lampe" (68), es gibt keine Heimlichkeit mehr.
11. Insgesamt ist sie eine starke, einfühlsame und kluge Frau, die ihrem Mann in seiner Not hilft, Opfer bringt.

geschichtlicher Hintergrund  
Vollzeit

49

= 46

20

44

47

10

Wolfgang Borchert

## Das Brot

1 Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der  
2 Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu  
3 still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so  
4 besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung  
5 zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. sie sah etwas Weißes am  
6 Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei.  
7 In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte.  
8 Das Messer lag noch neben dem Teller. und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett  
9 gingen, machte sie immer das Tischtuch sau-ber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch.  
10 Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah  
11 von dem Teller weg. "Ich dachte, hier wäre was", sagte er und sah in der Küche umher.  
12 "Ich habe auch was gehört", antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon  
13 recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht  
14 doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den  
15 Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt.  
16 "Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch." Sie sah  
17 ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre  
18 verheiratet waren - "Ich dachte, hier wäre was", sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von  
19 einer Ecke in die andere, "ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was." "Ich hab auch was gehört.  
20 Aber es war wohl nichts." Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke.  
21 "Nein, es war wohl nichts", echote er unsicher.  
22 Sie kam ihm zu Hilfe: "Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich  
23 noch. Auf den kalten Fliesen."  
24 Er sah zum Fenster hin. "Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier."  
25 Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem  
26 Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. "Komm man", sagte sie und  
27 machte das Licht aus, "das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die  
28 Wand. Es war si-cher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer." Sie tappten sich beide über den  
29 dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. "Wind ist ja",  
30 meinte er. "Wind war schon die ganze Nacht." Als sie im Bett lagen, sagte sie: "Ja, Wind war schon  
31 die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne."  
32 "Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne." Er sagte das, als ob er schon halb  
33 im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. "Es ist kalt", sagte sie  
34 und gähnte leise, "ich krieche unter die Decke. Gute Nacht." "Nacht", antwortete er noch: "ja, kalt ist  
35 es schon ganz schön."  
36 Dann war es still.  
37 Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und  
38 gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so  
39 regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie  
40 ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.  
41 "Du kannst ruhig vier essen", sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so  
42 recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut." Sie sah, wie er sich tief über den  
43 Teller beugte.  
44 Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.  
45 "Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen", sagte er auf seinem Teller.  
46 "Doch, abends vertrag ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man."  
47 Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

Das ist eine Seite, auf der man es selbst mal probieren kann.  
Die Stellen anstreichen, die für den Mann wichtig sind.  
Und dann Gliederung und Zusammenfassung probieren.

Wolfgang Borchert

## Das Brot

1 Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der  
 2 Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu  
 3 still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so  
 4 besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung  
 5 zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. sie sah etwas Weißes am  
 6 Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei.  
 7 In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte  
 8 Das Messer lag noch neben dem Teller. und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett  
 9 gingen, machte sie immer das Tisch Tuch sau-ber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch.  
 10 Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah  
 11 von dem Teller weg. "Ich dachte, hier wäre was", sagte er und sah in der Küche umher.  
 12 "Ich habe auch was gehört", antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon  
 13 recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht  
 14 doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den  
 15 Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt.  
 16 "Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch." Sie sah  
 17 ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre  
 18 verheiratet waren - "Ich dachte, hier wäre was", sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von  
 19 einer Ecke in die andere, "ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was." "Ich hab auch was gehört.  
 20 Aber es war wohl nichts." Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke.  
 21 "Nein, es war wohl nichts", echote er unsicher.  
 22 Sie kam ihm zu Hilfe: "Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich  
 23 noch. Auf den kalten Fliesen."  
 24 Er sah zum Fenster hin. "Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier."  
 25 Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem  
 26 Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. "Komm man", sagte sie und  
 27 machte das Licht aus, "das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die  
 28 Wand. Es war si-cher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer." Sie tappten sich beide über den  
 29 dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. "Wind ist ja",  
 30 meinte er. "Wind war schon die ganze Nacht." Als sie im Bett lagen, sagte sie: "Ja, Wind war schon  
 31 die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne."  
 32 "Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne." Er sagte das, als ob er schon halb  
 33 im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. "Es ist kalt", sagte sie  
 34 und gähnte leise, "ich krieche unter die Decke. Gute Nacht." "Nacht", antwortete er noch: "ja, kalt ist  
 35 es schon ganz schön."  
 36 Dann war es still.  
 37 Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kante. Sie atmete absichtlich tief und  
 38 gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so  
 39 regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie  
 40 ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.  
 41 "Du kannst ruhig vier essen", sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so  
 42 recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut." Sie sah, wie er sich tief über den  
 43 Teller beugte.  
 44 Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.  
 45 "Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen", sagte er auf seinem Teller.  
 46 "Doch, abends vertrag ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man."  
 47 Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

## Charakterisierung des Mannes:

1. Der Mann kann seinen Hunger nicht beherrschen und betrügt seine Frau, indem er sich nachts noch etwas vom gemeinsamen Brot nimmt.
2. Zur Heimlichkeit kommt die Notlüge (vgl. 16).
3. Außerdem weicht er aus in eine abwertende Betrachtung seiner Frau (vgl. 19/20), die er dann aber gleich einschränkt (und durch die bsd. Situation erklärt) (vgl. 20-22).
4. Er bleibt bei seiner Lüge, fühlt sich dabei aber nicht wohl, wirkt "unsicher".
5. Das Angebot seiner Frau, zur Normalität zurückzukehren, nimmt er an.
6. Ansonsten spielt er auch im Schlafzimmer weiter eine falsche Rolle, tut so, "als ob er schon halb im Schlaf wäre".
7. Dabei klingt seine Stimme aber "unecht".
8. Dann isst er im Bett das Brot, d.h. der Betrug an seiner Frau geht weiter (vgl. 54/55).
9. Am Tag drauf merkt man ihm sein schlechtes Gewissen an (Körpersprache), er löst aber Mitleid bei seiner Frau aus und denkt auch an sie.
10. Insgesamt ist er eine schwache Figur, der ganz vom Wohlwollen seiner Frau abhängig ist.

<https://textaussage.de/video-neu-wie-man-zu-den-figuren-von-borcherts-kurzgeschichte-das-brot-eine-gute-charakteristik-schreibt>

Dort: ggf. Korrekturen, ansonsten Ergänzungen - Beantwortung von Fragen